

Ins Depot statt ins Museum

Museum.BL öffnet sein Depot in Muttenz für die breite Öffentlichkeit

Bis Frühjahr 2011 bleibt das Museum.BL geschlossen. Geöffnet wird dafür das Depot mit 1,8 Millionen Objekten.

ROLF ZENKLUSEN

Das Museum.BL kann wegen einer Sanierung bis Frühjahr 2011 keine Dauer- und Sonderausstellungen mehr zeigen. Das sei kein Drama, sondern eher ein Glücksfall, erklärt die Museumsleiterin Barbara Den Brok. «Die Sanierung bietet die Gelegenheit, einmal umfassend und abschliesslich die 1,8 Millionen Objekte zu zeigen, die das Museum bis heute gesammelt hat.»

Im Museumsdepot rücken verborgene Schätze, vergessene Funde und kuriose Gegenstände aus bisher verschlossenen Archiven ins Rampenlicht. Die Kollektion gliedert sich in fünf Bereiche. Während die Sammlungen über Naturkunde und Archäologie noch im 19. Jahrhundert entstanden sind, kamen die Sammlungen Europäische Ethnologie (ehemals Volkskunde), Kunst sowie Foto und Medien erst im 20.

LETZTER SONNTAG IM MONAT

Morgen Sonntag öffnet das Depot des Museum.BL erstmals seine Türen. Zwischen 13 und 16 Uhr findet jede halbe Stunde ein Rundgang statt. Die Sammlung liegt im Untergeschoss des Bildungszentrums KVBL an der Kriegackerstrasse 30 in Muttenz. Der Weg ist vom Bahnhof Muttenz her ausgeschildert. Das Museumsdepot ist künftig jeden letzten Sonntag im Monat geöffnet. (ZEN)

Jahrhundert hinzu.

Der Anfang der Kollektion geht auf das Jahr 1836 zurück. Damals hatte ein Baselbieter ein Eichhörnchen, einen Waschbären und eine Beutelratte erlegt und sie dem noch jungfräulichen Kanton gespendet, auf dass er sie der Nachwelt erhalte. Seither kamen etwa ein Dosenabfüller der Brauerei Ziegelhof hinzu und ein überfahrener Luchs. Kleider, Schmuck, Geschirr, Saurierknochen, Tonscherben, Werkzeuge, Maschinen, Militaria, Fotos, Gesetzestafeln und Reklamen sind ebenfalls zu be-

wundern. Dazu mehr als 1900 Vögel, 31 000 getrocknete Pflanzen, 250 000 Insekten und 134 000 Seidenbandmuster. Ein paar 100 000 Andenken an die Römer und ein paar 100 000 Überbleibsel aus der Ritterzeit komplettieren die Sammlung.

Wie es dazu gekommen ist, weiss Barbara Den Brok zu erzählen. Nach der Gründung des Halbkantons Baselland war man der Überzeugung gewesen, zu einem richtigen Kanton gehöre ein Museum mit eigenen Sammlungen. Deshalb zeugen diese seither auch von Entstehung und Bestehen des Museums und des Kantons. Gegenstände aus den unterschiedlichsten Bereichen bilden Stück für Stück die kantonale Geschichte ab.

«Nur sehr wenige kantonale Museen verfolgen heute noch eine so breit gefächerte Sammeltätigkeit mit dem Ziel, die Geschichte der Region so vollständig wie möglich abzubilden», erklärt die Museumsleiterin. Ausser im Baselbiet geschehe dies noch in Schaffhausen, erklärt Den Brok.